

Sammlungszentrum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

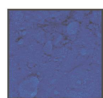
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Holz lügt nicht



Findet man Smalte (blau) und Bleizinn gelb, deutet das auf einen späteren Anstrich hin.



Holzkästchen aus dem Mittelalter sind eine wahre Pracht. Deshalb wurden sie später oft kopiert. Aus diesem Grund prüft das Schweizerische Nationalmuseum seit 2017 das Alter von Kästchen aus der eigenen Sammlung.

Das Schweizerische Nationalmuseum besitzt rund 500 Holzkästchen. Darin wurden wertvolle Preziosen oder wichtige Dokumente aufbewahrt. Zum Teil nutzten Verliebte sie auch als Briefkasten, um sich gegenseitig Botschaften zu übermitteln. Vor allem im Mittelalter waren die Kästchen beliebt und wurden mit viel Liebe zum Detail hergestellt. Im 19. Jahrhundert entdeckte die Gesellschaft die mittelalterliche Handwerkskunst wieder. Die prachtvollen Holzkästchen faszinierten sowohl Sammler wie auch Museen. Es entstand eine grosse Nachfrage. Dass da manchmal auch nachgeholfen wurde, ist verständlich und mehr als Verehrung der Geschichte denn als gezielte Fälschung zu verstehen. Trotzdem ist es für die Kunsthistorikerinnen des Nationalmuseums wichtig zu wissen, in welcher Geschichtsepochen die wertvollen Objekte hergestellt worden sind. Rein stilistisch oder anhand der Fertigung ist eine genaue Datierung nicht immer möglich. Deshalb liess man die Kästchen mit naturwissenschaftlichen Methoden untersuchen.

2017 begannen die Experten des Sammlungszentrums in Affoltern am Albis mit der Bestimmung des Alters der Kästchen. In einem ersten Schritt wurden die Farben untersucht. Die Analyse der Pigmente ermöglicht eine zeitliche Eingrenzung und liefert Informationen über die Herstellungszeit. Die Forscher stellten bei einem Objekt Spuren von Smalte, einem blauen Pigment, und Bleizinn gelb in der Farbgebung fest. Die Verwendung dieser Stoffe deutet auf eine spätere Produktion des Kästchens oder auf einen nachträglich vorgenommenen Farb-anstrich hin. Alle anderen Pigmente wurden hingegen während mehreren Jahrhunderten verwendet und geben somit keinen eindeutigen Hinweis auf die Entstehungszeit der Kästchen.

Wo die Untersuchung der Farbe keine eindeutigen Aufschlüsse gibt, kann mittels einer C14-Radiocarbon-Analyse an der ETH Zürich das Holz der Objekte unter die Lupe genommen werden. Dazu wird den Kästchen fünf Milligramm Material entnommen. Dies wird schonend und für den Betrachter nicht sichtbar durchgeführt, denn obwohl das historische Interesse gross ist, hat die Erhaltung der Objekte oberste Priorität. Die Untersuchung ist noch nicht vollständig abgeschlossen, doch bereits jetzt lässt sich sagen, dass unter den Holzkästchen des Schweizerischen Nationalmuseums keines aus dem 19. Jahrhundert stammt. Auch jenes nicht, bei dem Spuren von Smalte festgestellt worden sind. 